Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burlo er Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 111 | Dienstag, den 23. April 1935. | Jahrgang 1935

Erdbeben in Japan tötet 3000 Menschen

Außer den Toten bisher 9500 Verletzte. – Vulkanausbruch verheert das Land.

Die Insel Formosa verwüstet.

DNB **Tokio, 22. April.**

Am Sonntag früh gegen 7 Uhr wurde die Insel Formosa von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders stark litten die Provinzen Taitschu und Schintschiku, also der Westen und Nordwesten der Insel. Amtlich sind bisher 226 Tote und an 7000 Verletzte gemeldet worden. Nach anderen Berichten soll jedoch die Zahl der Toten bereits über 1300 betragen. Die Einwohner verließen bei den ersten Erdstößen sogleich ihre Wohnstätten, um sich zu retten. 17 000 Häuser wurden völlig zerstört, an 20 000 trugen große Beschädigungen davon. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich überwiegend um kleinere Holzbauten handelt. Die Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen unterbrochen.

Vom Observatorium wird berichtet, daß das Erdbebenzentrum zwischen den beiden genannten Provinzen liegt. Der Generalgouverneur und die Regierung haben Flugzeuge in das Unglücksgebiet entsandt. Die Regierung in Tokio plant Hilfsaktionen.

Etwa gleichzeitig mit dem Erdbeben auf Formosa trat der Vulkan Asama bei Karuisawa, einem Gebirgsort 140 Kilometer nordwestlich von Tokio, in Tätigkeit. Der Ausbruch, der der größte seit 40 Jahren ist, dauerte eine Stunde. Die Lavamassen verursachten viele Waldbrände. Der letzte Ausbruch dieses Vulkans erfolgte im Jahre 1932. Die Rauchwolken erreichten eine Höhe bis zu 4000 Metern. Die Beamten der Beobachtungsstation konnten erst nach Stunden die Station verlassen.

Die Totenziffer steigt.

DNB **Tokio, 22. April.**

Meldungen von der Insel Formosa zufolge hat das Erdbeben bisher 3000 Tote und 9500 Verletzte gefordert. 10 000 Häuser sind zerstört und 11 000 beschädigt worden. Viele Bewohner wurden vom ersten Erdstoß im Schlafe überrascht und getötet. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Yen geschätzt. Im Laufe des Montag konnte der Bahnverkehr zum Teil wieder aufgenommen werden.

Die japanische Regierung hat einen Zerstörer mit einem Hilfskorps an Bord nach Formosa beordert. Von seiten der Regierung und von privaten Hilfsorganisationen sind Hilfsaktionen eingeleitet worden. Militärabteilungen mit Proviant und Betten sind unterwegs.

Deutscher Protest gegen die Genfer Entschließung.

Eine Note den Ratsmächten überreicht.

DNB **Berlin, 20. April.**

Die Reichsregierung hat den am Beschluß des Völkerbundsrates vom 17. d. Mts. beteiligten Regierungen heute einen Protest gegen diesen Beschluß notifizieren lassen. In der Protestnote wird den Regierungen erklärt, daß sie nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen, daß der Beschluß des Völkerbundrates den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt und daß er deshalb auf das Entschiedenste zurückgewiesen wird. Gleichzeitig hat die Reichsregierung den fremden Regierungen mitgeteilt, daß sie sich vorbehält, ihre Stellungnahme zu den in dem Ratsbeschluß berührten Einzelfragen demnächst bekanntzugeben.

Das Auslands-Echo zur deutschen Note.

Londoner Ueberlegungen.

DNB **London, 22. April.**

Die Londoner Zeitungen veröffentlichten die deutsche Protestnote in großer Aufmachung und an erster Stelle. Die Blätter berichten mit Ausnahme einiger Sensationszeitungen zwar ausführlich, aber sachlich und ruhig über die Note und die mit ihr zusammenhängende Lage.

Im liberalen „News Chronicle" wird der maßvolle Ton des deutschen Protestes hervorgehoben. Das Blatt bemüht sich dann, im Zusammenhang mit dem deutschen Schritt die Völkerbundsentschließung als möglichst harmlos hinzustellen. Wenn Deutschlands Beherrscher „klug" seien, würden sie nicht die Tür für die Verhandlungen schließen, die darauf abzielten, Deutschland nach Genf zu bringen.

Der Berliner „Times"-Vertreter sagt u. a., die bitterste deutsche Kritik richte sich mehr gegen den Völkerbund, als gegen die einzelnen Mächte. Es werde klargemacht, daß jegliche Neigung, schließlich eine Rückkehr nach Genf ins Auge zu fassen, einen ernsten Rückschlag erlitten habe.

Aber trotz des Rückschlages für den Völkerbundsgedanken scheine noch einige Möglichkeit für kollektive Verhandlungen zu bestehen. Die deutsche Note habe unzweifelhaft zum Ausdruck bringen sollen, daß nach deutscher Ansicht eine neue Auffassungsweise, die besonderen Bedingungen der deutschen Entwicklung in gerechter Weise berücksichtige, für Verhandlungen notwendig sei, wenn dies einige Aussicht auf Erfolg bieten sollte.

„Daily Telegraph", der den französischen Auffassungen ziemlich nahe zu stehen pflegt, sagt in einem Leitartikel: Deutschlands erste Antwort auf die Genfer Entschließung entspreche den Erwartungen. Sie ändere die internationale Lage nicht. Die Welt könne auf die versprochene ausführliche Darstellung des deutschen Standpunktes warten. Bisher sei nichts gesagt worden, was die Annahme rechtfertige, daß Deutschland die Tür für weitere Verhandlungen mit den Westmächten schließe.

Auf die Einstellung der Verhandlungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland werde wahrscheinlich die vorläufige Aufgabe der Bemühungen um einen Donau-Pakt folgen, da die Kleine Entente es bereits abgelehnt habe, die Verhandlungen fortzusetzen, bevor der französisch-sowjetrussische Vertrag unterzeichnet sei.

Ein so empfindlicher Rückschlag bei der Suche nach Sicherheit durch internationale Verträge und regionale Pakte müßte die Stellung der Leute stärken, die sichere Friedensgarantien durch einen Völkerbund suchten.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" sagt, die in Aussicht gestellte ausführlichere Mitteilung Deutschlands werde hoffentlich dem zwecklosen Streit ein Ende machen.

„Sunday Dispatch" erklärt: Hitlers Antwort wurde abgesandt, während das deutsche Volk eine große Vertrauenskundgebung für seinen Führer veranstaltete. Es sei unwahrscheinlich, daß die englische Regierung sofort auf den deutschen Protest antworten werde.

Das Judenblatt „Sunday Referec" sagt: Wir können uns nicht dem Gefühl entziehen, daß die englischen Minister ausgesprochen unklug waren, indem sie Sr. Majestät den Rat erteilten, ein Glückwunschtelegramm an Hitler zu senden. Die Freundschaft des englischen Königshauses ist eine kostbare Angelegenheit. Wir fragen uns, ob das Kabinett raten werde, königliche Geburtstagsgrüße an Stalin, den Chef eines anderen freundschaftlichen Staates, zu senden.

Im „Observer" schreibt Garvin u. a.: Abstrakt gesprochen war das Genfer Urteil des Völkerbundes richtig. Aber das Gesicht und der Ernst des gemeinsamen Protestes am Ende der Stresaer Konferenz waren an sich genügend, und hierbei hätte man es belassen sollen. Die weiteren Anklagen in Genf mußten Ergebnisse zeitigen, die teils nutzlos, teils albern waren. Der abschließende Eindruck mußte der einer gewaltigen Komödie mit einem bitteren Beigeschmack sein. Zunächst muß der Völkerbund, bevor die Völkerbundssatzung revidiert wird, wiederum ein Bund aller Nationen werden. Unter den gegenwärtigen Begrenzungen kann Genf niemals eine überwältigende Autorität gegenüber starken Nichtmitgliedern ausüben. Es ist ein großer Fehler, Deutschland im Namen des Völkerbundes zu bedrohen oder auszuzeichnen. Deutschland ist ebenso frei wie Amerika oder Japan, die dem Völkerbund nicht angehören.

Die Wirkung in Frankreich.

DNB **Paris, 22. April.**

Die deutsche Protestnote wird in der Pariser Presse im allgemeinen verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Man behauptet, daß man in französischen diplomatischen Kreisen im gewissen Sinne befriedigt sei über die Tatsache, daß der Wortlaut der deutschen Protestnote in allen Hauptstädten der gleiche sei, daß also Frankreich als Urheber der Genfer Meinungsäußerung keine besonders abgefaßte Antwort erhalten habe.

Der Protest der Reichsregierung, so schreibt der „Temps", wird in internationalen Kreisen keinerlei Aufsehen erregen. Das Sprachrohr des Quai d'Orsay versucht dann den Nachweis zu erbringen, daß der Protest der Reichsregierung von falschen Voraussetzungen ausgehe. Nicht einzelne Regierungen hätten sich als Richter über Deutschland eingesetzt, sondern der Völkerbundsrat. Unbegründet sei die Annahme, daß die Genfer Entschließung einen Versuch einer neuen Diskriminierung Deutschlands darstelle. Dieser Hinweis lasse annehmen, daß Deutschland nicht die Gleichberechtigung, sondern ein erhebliches Vorrecht (!?) fordere. Die Zurückweisung der Genfer Entschließung durch Deutschland habe keine praktische Bedeutung, da die Entschließung bestehen bleibe und die Tatsache ihrer Zurückweisung durch das Reich in keiner Weise die Verurteilung seiner Politik ändern könne.

Der „Intransigeant" meint, das Osterei aus Berlin enthalte nicht sehr viel. Man habe nach der Haltung der deutschen Presse heftige Forderungen erwartet. Hitler habe sich aber entschlossen, nur zu protestieren und eine spätere Zurückweisung anzukündigen.

Die nationalistische „Liberté" befürchtet, daß das Zusammentreffen der deutschen Protestnote mit der von dem Blatt übrigens befürworteten Vertagung des geplanten französisch-sowjetrussischen Abkommens von Deutschland als günstiges Zeichen für seine Pläne ausgelegt werden könnte.

„Figaro" meint, „die maßvollen Wendungen der Hitler-Note" und die Ankündigung einer weiteren Erklärung des deutschen Standpunktes seien Anzeichen dafür, daß man die Brücken nicht abbrechen wolle. Ferner könne man erneut lesen, daß Deutschland an künftige Verhandlungen denke. Deutschland habe die Hoffnung nicht aufgegeben, den französisch-englisch-italienischen Block auseinander zu bringen. Wahrscheinlich werde es seine Anstrengungen nunmehr verdoppeln.

„Ordre" meint, die Besprechungen der englischen Wochenendpresse zu der deutschen Protestnote enttäuschen, denn sie zeigten, daß in England immer noch der Glaube vorhanden sei, als ob eine Rückkehr Deutschlands nach Genf alles wieder in Ordnung bringen könnte.

Der „Petit Parisien" führt aus, aus dem protokollarischen Text in weniger protokollarische Worte übersetzt, bedeute die deutsche Note, daß Deutschland auf die Gemeinschaft der Völker pfeife (!), ihr Urteil nicht zulasse und den Genfer Beschluß als ein neues Attentat gegen die berühmte Gleichberechtigung ansehe.

„Oeuvre" berichtet, in London, Rom und Paris sei die deutsche Note ruhig aufgenommen worden, denn man habe den diplomatischen Schritt Deutschlands erwartet. Er habe auch in der Form, in der er unternommen worden sei, niemanden in Erstaunen versetzt. Jetzt müsse man nur erst erfahren, welche Stellung Deutschland demnächst einzunehmen gedenke.

„Ere Nuvelle" sagt, wenn Deutschland durch seine Note den Eindruck erwecken wolle, seine Verurteilung in Genf sei die Folge eines in Stresa geschmiedeten Komplotts, so wolle es nicht nur Mitleid für das angriffslustige Germanien wecken, sondern vor allem neue Rüstungen und vielleicht neue Vertragsverletzungen zu rechtfertigen versuchen. Die „unverschämte deutsche Note" müsse Frankreich zur Tat bestimmen.

Die wichtigsten Sportereignisse.

An den Ostertagen konnten deutsche Sportler zahlreiche Erfolge im Auslande erringen, während die in Deutschland weilenden Ausländer recht mäßig abschnitten. Den Großen Preis von Monte Carlo gewann Mercedes-Benz mit Fagioli am Steuer.

In Nizza holten sich die deutschen Reiteroffiziere Hasse, Momm und Brandt mehrere bedeutende internationale Siege.

In Paris gewann Albert Richter den Großen Osterpreis der Flieger.

Bei den Europameisterschaften der Ringer in Kopenhagen verteidigte Hornfischer im Schwergewicht seinen Titel mit Erfolg. Hering wurde Europameister im Federgewicht.

Im Tennissport wurde der Ehrenpreis des Führers für das beste deutsche Herren-Doppel ausgetragen. Gottfr. von Cramm/Henkel schlugen im Endspiel Nourney/Kuhlmann 6:0, 6:2, 6:0.

In dem Gaugruppenspiel zwischen Phönix Ludwigshafen und V. f. R. Mannheim blieb Phönix mit 5:0 siegreich.

Die Fahnen seines alten Regiments grüßten den Führer an seinem Geburtstage.



Scherl (M)

Den Mittelpunkt der Berliner Feiern anläßlich des 46. Geburtstages des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler bildete der Vorbeimarsch einer Ehrenabteilung des Reichsheeres vor ihrem Obersten Befehlshaber. Auch die Fahnen des ehemaligen Regiments List (16. Bayrisches Infanterie-Regiment), dem der Führer während des Weltkrieges angehört hatte, waren bei diesem Vorbeimarsch zugegen. Man sieht hier im Vordergrund die alten Fahnen und im Hintergrund den Führer beim Abschreiten der Front. Von links nach rechts: Chef der Heeresleitung General Freiherr v. Fritsch, Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, der Führer und der Reichsluftfahrtminister General Göring

Der Papst segnet den Erdkreis.

DNB **Rom, 22. April.**

Am Ostermorgen hat Papst Pius XI. zum sechsten Male seit der Aussöhnung zwischen dem Vatikan und Italien in Anwesenheit von Zehntausenden in- und ausländischen Besuchern in feierlicher Form in St. Peter das Hochamt gehalten. Nach dem Pontifikalamt erschien der Papst in Begleitung der höchsten Geistlichkeit in der Loggia der Fassade der Peterskirche, wo er urbi et orbi den Segen erteilte. Auch dieser feierlichen Handlung wohnten Zehntausende auf dem riesigen Petersplatze bei.

Der Geburtstag des Führers.

Glückwünsche und Geschenke aus allen Teilen des Reiches.

Berlin, 21. April.

Am Geburtstag des Führers flatterten in der Reichshauptstadt aus allen Wohnungen, allen Stockwerken und von den Kirchtürmen die Farben des Dritten Reichs. Viele Schaufenster waren mit Bildern und Büsten des Führers, umrahmt von Hakenkreuz- und schwarzweißroten Wimpeln, ausgeschmückt.

Vor der Reichskanzlei

herrschte in den frühen Morgenstunden schon reges Leben. Schutzpolizei zog schon um 7 Uhr an den Bürgersteigen entlang Taue, um ein Abdrängen auf die Fahrbahn zu verhindern. Als erste Gratulanten erschienen Hitlerjungen und BDM. Sie stellten sich mit großen und kleinen Blumensträußen vor der Reichskanzlei auf, um ihre Geburtstagsglückwünsche persönlich beim Führer überbringen zu können.

Der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie.

Kurz nach 11 Uhr zog mit klingendem Spiel die Ehrenkompagnie der Wachttruppe Berlin auf mit drei Fahnen des Infanterieregiments List, des Regiments, in dem der Führer im Weltkrieg gekämpft hatte. Inzwischen war die Spannung der nach Zehntausenden zählenden Menge immer mehr gestiegen. Unübersehbar drängten sich Tausende und Abertausende auf dem weiten Wilhelmsplatz und in der Wilhelmstraße. Wo sich ein freies Plätzchen mit guter Sichtmöglichkeit bot, wurde es ausgenutzt. Immer wieder gaben stürmische Sprechchöre und Heilrufe der Begeisterung des Volkes sinnfälligen Ausdruck.

Trommelwirbel kündigte um 11,30 Uhr das Erscheinen des Führers an, der in Begleitung des Reichswehrministers, des Reichsluftfahrtministers und der Chefs der Heeres- und der Marineleitung durch den Garten der Reichskanzlei in die Wilhelmstraße heraustrat. Unbeschreiblicher Jubel der Zehntausende empfing ihn. Der Führer nahm dann die Meldung durch den Kommandeur des Wachregiments entgegen. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schritt er die Front der Ehrenkompagnie ab, in der die Fahnen seines alten Regiments standen.

Vor der alten Reichskanzlei nahm der Führer dann den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab, die mit klingendem Spiel an ihm vorüberzog.

In der Reichskanzlei machte sich der Geburtstag des Führers schon am Karfreitag bemerkbar. Wagen um Wagen brachte eine Fülle von Geschenken, die Post große Waschkörbe mit Briefen. Tausende von Telegrammen gingen ein, so daß in der Kanzlei des Führers Hochbetrieb herrschte.

Das Heer der Gratulanten.

Der Führer selbst hatte am Morgen seines Geburtstages die Kinder der Angehörigen seiner Umgebung zum Frühstück eingeladen und schenkte ihnen Ostereier. Es war ein wichtiges Geplauder und Geplapper der Kleinsten, die alle in mehr oder minder unbeholfenen Worten dem Führer gratulieren wollten. Im Laufe des Vormittags erschien eine ganze Reihe von Gratulanten, morgens als erster Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister des Innern Dr. Frick, dann der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré mit Staatssekretär Backe, Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, Chef des Stabes Lutze und zahlreiche andere mehr.

Der Chef des Stabes Lutze brachte dem Führer die Urkunde über

das Geschenk der SA, ein Jagdgeschwader.

Die Urkunde, ein künstlerisch ausgestattetes Dokument, zeigt auf der ersten Seite das Bild eines Frontsoldaten und eines SA-Mannes mit der Unterschrift: „Dein Geist gab mir die Ehre wieder." Auf der zweiten Seite hat das Dokument folgenden Wortlaut:

Mein Führer!

Die SA bittet ihren Führer, als Glückwunsch zum Geburtstag am 20. Ostermond 1935 ihren Beitrag zur Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes annehmen zu wollen:

„Das Jagdgeschwader der SA."

Berlin, 20. April 1935. Lutze.

In tiefer Ergriffenheit bestimmte der Führer später auf dem Flugplatz in Staaken, wo ein größerer Teil der Maschinen des neuen Geschwaders zur Uebergabe aufgestellt war, auf Vorschlag des Generals Göring, daß das Geschwader als Symbol den Namen Horst Wessels und außerdem jede Maschine den Namen eines für die Freiheit unseres Volkes gefallenen SA-Kämpfers tragen soll. Durch diese Namen werde dem Opfergeist, der die SA seit ihrem Bestehen beseelte, ein ewiges Denkmal gesetzt. Dieses Symbol soll, wie General Göring sagte, dazu beitragen, daß der SA-Geist der Kampfzeit in der Reichsluftwaffe weiterlebe und die junge Mannschaft der Luftwaffe zur Nacheiferung anspore.

Im Garten der Reichskanzlei konzertierte von 10 Uhr an der Musikzug des Infanterie-Regiments München unter Obermusikmeister Fürst. Der Führer erschien mit einem Teil der Gratulanten und dankte Obermusikmeister Fürst herzlich für die Darbietungen.

Unter den Geschenken, die dem Führer zu seinem Geburtstag zugingen, befindet sich alles, was sich überhaupt nur denken läßt: vom selbstgestrickten Strumpf bis zu den herrlichsten, kostbarsten Gemälden ist alles vorhanden, und vom einfachsten Veilchensträußchen bis zum wundervollsten Arrangement sieht man eine verschwenderische Fülle von Blumen. Rührend sind oft die Begleitbriefe zu den Geschenken. Unter den Geschenken bemerkt man weiter sehr schöne Bilder, ein Bild Friedrichs des Großen von Vesne, vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst die Ahnentafel des Führers, vom Reichskriegsopferführer Oberlindober ein Bild der Reichsautobahnbrücke über den Inn an der Strecke München—Berchtesgaden—Salzburg, von der Deutschen Arbeitsfront das Modell einer Hamburger Kogge. Man sieht ferner Modelle deutscher Panzerschiffe, herrlich ausgeführte Ehrenbürgerurkunden von Städten, vom NS Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) als Dank für die Wiederschaffung der Freiheit eine Nachbildung des Kopfes des Bamberger Reiters, kurzum: es ist unmöglich, auch nur einen Bruchteil dieser vielen persönlichen Aufmerksamkeiten aufzuführen.

Der größte Teil der Geschenke wird, wie immer, vom Führer gemeinnützigen Zwecken zugeführt.

Die Wehrmacht gratuliert.

Um 11,10 Uhr wurden der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder und der Chef der Reichsluftwaffe, General der Flieger Göring, vom Führer empfangen. Sie überbrachten dem Führer die Geburtstagsglückwünsche der gesamten Wehrmacht.

14 Kampfflugzeuge, das Geschenk des Kyffhäuserbundes.

Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, übergab dem Führer als Geburtstagsspende im Namen der in 33 000 Kameradschaften des Kyffhäuserbundes zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten eine Staffel von 14 Kampfflugzeugen mit einem Schreiben, in dem dem Führer der Dank dafür ausgesprochen wird, daß er eine zerrissene Nation zur Einheit geführt und ihr Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben hat. Die tiefe Dankbarkeit für diese Tat, so heißt es weiter, ruhe in der bedingungslosen Treue.

Glückwunsch des Königs von England.

Der König von England hat dem Führer und Reichskanzler zu seinem Geburtstage in einem Telegramm seine herzlichen Glückwünsche übermittelt. Der Führer hat ihm telegraphisch seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

Auch der König der Bulgaren gratuliert.

Der König der Bulgaren hat dem Führer und Reichskanzler zum Geburtstage drahtlich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Der Führer hat dem König Boris in einem Telegramm seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

★

Der Führer begab sich nach Besichtigung des Jagdgeschwaders der SA vom Flughafen Berlin-Staaken im Flugzeug nach München, wo er auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen wurde.

An einem der schönsten Punkte Deutschlands, auf der Strub im Berchtesgadener Land, ersteht die „Adolf-Hitler-Jugendherberge". Den Grund dazu hat das Ehepaar von Porry der deutschen Jugend gestiftet. Die feierliche Grundsteinlegung durch den Reichsjugendführer fand am Geburtstag des Führers statt.

Die neue bulgarische Regierung.

Die Lösung der Krise unter erheblichen Schwierigkeiten. – Eine Erklärung Toscheffs.

Der autoritäre Kurs wird unverändert fortgeführt.

DNB **Sofia, 22. April.**

Amtlich wird mitgeteilt: Der vom König mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte ehemalige Gesandte Toscheff hat am Sonntagnachmittag folgendes Kabinett gebildet:

Ministerpräsident und Minister ohne Geschäftsbereich: Toscheff.

Minister des Aeußeren: Kosseiwanoff (bisher Chef des Zivilkabinetts des Königs und ehemaliger Gesandter in Belgrad).

Minister des Innern und für Volksgesundheit: Athanassoff (bisher Stellvertretender Chef des Generalstabes).

Unterrichtsminister: General Radoff.

Finanzminister: Riaskoff (bisher Gouverneur der bulgarischen Nationalbank).

Wirtschaftsminister: Moschanoff (bisher Direktor des Arbeitsamtes).

Kriegsminister: General Zanoff (bisher Befehlshaber der Garnison Sofia).

Justizminister: Karaguissoff (bisher erster Präsident des Kassationshofes).

Verkehrsminister: Koschucharoff (bisher Direktor der Zeitung „Slovo").

Minister für öffentliche Bauten: Jotoff.

Der neue Ministerpräsident Toscheff gab vor der Presse folgende Erklärung ab:

Die neue Regierung ist entschlossen, die innere und äußere Politik des Staates nach den Grundsätzen des Programms vom 19. Mai 1934 unverändert fortzusetzen. Ein Zurück wird und darf es nicht geben. In dieser Hinsicht besteht volle Einigkeit zwischen allen Mitgliedern des von mir gebildeten neuen Kabinetts.

★

Ob mit dem neuen Kabinett, dem nach der bisher vorliegenden Liste kein Mitglied des zurückgetretenen Kabinetts Slateff angehört, für Bulgarien, das seit dem Kriegsende, ja schon Jahrzehnte vorher, wenig glückliche Stunden gehabt hat, jetzt endlich die Ruhe zu friedlicher Aufbauarbeit kommen wird, kann erst die Zukunft lehren. Die von dem neuen Ministerpräsidenten angekündigte Fortsetzung des streng autoritären Kurses kann nur dann auf die Dauer von Bestand und Erfolg sein, wenn sie von dem Vertrauen des Volkes getragen ist. In dieser Hinsicht aber ist die Lage in Bulgarien noch sehr ungeklärt, wie aus den Schwierigkeiten und Begleitumständen dieses Kabinettswechsels hervorgeht. So wurde die Entwirrung der Krise erheblich erschwert durch die Forderung des ursprünglich auch für das neue Kabinett in Aussicht genommenen Justizministers Dickoff nach sofortiger Freilassung des verbannten Professors Zankoff. Diese Schwierigkeiten haben sich noch zugespitzt, als sich mit Ausnahme der Offiziere alle namhaften Politiker, die für einen Eintritt ins Kabinett in Frage kamen, der Bedingung Dickoffs anschlossen. Ob und wie weit die Uneinigkeit in der Regierungspartei bezw. bei den bisherigen Trägern der Regierungsgewalt überbrückt werden konnte, steht dahin. Immerhin zeigt die inzwischen erfolgte Aufhebung der Verbannung Zankoffs und seiner Freunde, und das Zurückdrängen des militärischen Einflusses im neuen Kabinett, daß die versöhnliche Richtung unter ausschlaggebendem Einfluß des Königs sich durchgesetzt hat.

Bei Einbruch der Dunkelheit teilten am Samstag Anhänger Zankoffs Flugblätter im Zentrum der Stadt aus, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, auf der Hut zu sein und das Staatsoberhaupt bei der Erfüllung seiner Pflichten gegenüber dem Vaterlande zu unterstützen. Ein anderes Flugblatt, das sehr viel Aufsehen erregte, lautete: „Ein Usurpator versucht, Bulgarien in eine Katastrophe zu stürzen. Nieder mit dem Innenminister Oberst Koleff!" Da aus der Menge auch Hurra-Rufe auf den verbannten Professor Zankoff ausgebracht wurden, schritt die Polizei ein und säuberte die Straßen. Es sollen auch einige Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Die Verbannten wurden freigelassen.

Der Einfluß der Offiziersliga gebrochen.

DNB **Sofia, 22. April.**

Die neue Regierung wird allgemein als ein Kabinett des besonderen Vertrauens des Königs bezeichnet, das den Einfluß der Krone, der durch die beiden vorigen Regierungen geschmälert worden war, in vollem Umfange wiederherstellen wird. Die Regierung hat die Anweisung gegeben, den nach der kleinen Felseninsel Sweta Anastassia bei Burgas verbannten Führer der volkssozialen Bewegung, Professor Zankoff, zusammen mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Georgieff und den übrigen verbannten Politikern sofort freizulassen. Die Rückkehr der Verbannten nach Sofia erfolgt in der Nacht zum Dienstag, um Kundgebungen für Zankoff zu verhindern. Trotzdem haben die Anhänger Zankoffs beschlossen, ihrem Führer an allen größeren Bahnhöfen Ovationen zu bereiten. Einige Minister, besonders der Verkehrsminister Koschucharoff, hatten die Freilassung der Verbannten zur Bedingung für ihre Teilnahme am Kabinett gemacht. Koschucharoff ist ein bekannter Anhänger der Zankoff-Bewegung. Er leitet als Direktor in Sofia die Tageszeitung „Slovo".

Die Tatsache, daß in dem neuen Kabinett nur drei Offiziere sitzen, von denen lediglich der Innenminister General Athanassoff ein Vertreter der Offiziersliga ist, welche den Staatsstreich vom 19. Mai 1934 organisiert und durchgeführt hatte, läßt erkennen, daß der Einfluß dieser politisch interessierten Offiziersgruppe stark im Schwinden begriffen ist. Hierauf deutet auch das Ausscheiden des bisherigen Innenministers Koleff hin, dem Toscheff anfänglich wieder das Innenministerium angeboten hatte. Der neue Kriegsminister General Taneff, der bisherige Garnisonskommandant von Sofia, gilt als ein dem König unbedingt ergebener Offizier, der stets als Gegner des Eingreifens der Offiziersliga in das politische Leben des Landes gegolten hat. General Taneff, dem nunmehr die Wehrmacht unterstellt worden ist, dürfte ohne Zweifel den letzten Einfluß der Offiziersliga auf die Politik brechen.

Der „Tag der Reichsluftwaffe"

Jagdgeschwader Richthofen stellt Ehrenwachen in Berlin. – Großer Flugtag auf dem Tempelhofer Feld.

Richthofen, ein Symbol für deutsches Soldatentum.

DNB **Berlin, 22. April.**

Am ersten Ehrentag für die Reichsluftwaffe, zu dem der Reichsminister der Luftfahrt den 21. April, den Todestag des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, bestimmt hat, wurden am Ostersonntag die Standortwachen von der Luftwaffe gestellt.

Am Mittag zog die vom Jagdgeschwader Richthofen gestellte Wachkompagnie mit Musik und Spielmannszug der Wachtruppe Berlin durch das Brandenburger Tor zum Ehrenmal. Die Linden waren in ihrer ganzen Ausdehnung auf beiden Straßenseiten dicht mit Menschen umsäumt, die dem ersten Anmarsch der jungen Truppe in ihren schmucken Uniformen und blau-grauen Stahlhelmen beiwohnen wollten. Vor dem Ehrenmal hatte Staatssekretär Generalleutnant Milch mit den Offizieren der Luftstreitkräfte Aufstellung genommen.

Nach der Vergatterung setzte die Fliegerwachkompagnie ihren Weitermarsch zur Reichskanzlei und zum Reichsluftfahrtministerium fort, wo das Jagdgeschwader die Wachen stellte.

Außerdem hielt am Grabe Richthofens auf dem Invalidenfriedhof bis zur einbrechenden Dunkelheit ein Doppelposten die Ehrenwache. Im Zeughaus hatte die Generalverwaltung der staatlichen Museen an dem in der Vorhalle aufgestellten Flugzeug des „Roten Kampffliegers" einen Kranz niedergelegt. Das Ehrenmal wurde abends durch Scheinwerfer angestrahlt.

Der erste Tag der Reichsluftwaffe fiel mit dem bereits herkömmlich gewordenen Oster-Volksflugtag auf dem Tempelhofer Feld zusammen, der sich nach einer großen Ehrung für den Fliegerhelden Manfred von Richthofen durch Flieger-Commodore Oberleutnant Udet und den stellvertretenden Gauleiter Görlitzer zum Volksfest gestaltete. 250 000 Menschen füllten den weiten Platz und sahen den hohen Leistungen deutscher Flieger zu.

Eine Ansprache Udets.

Udet überbrachte die besten Grüße des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring. Als alter Geschwaderkamerad Manfred von Richthofens, so führte Udet aus, sei es ihm eine besondere Ehre, des Mannes zu gedenken, der den Ruf der deutschen Luftwaffe im Kriege weit über die Grenzen des Vaterlandes getragen habe. Richthofen sei ein Name, der zum Symbol für deutsches Soldatentum geworden ist. Dieser Richthofengeist sei der gleiche, der das Reich Adolf Hitlers aufgebaut habe, der keine kleinlichen Klauseln und Kompromisse, sondern nur die gerade große Linie, das rückhaltlose Eintreten für den Kameraden und die rücksichtslose Vernichtung des Gegners bedeute. Die seltene Tatkraft Richthofens sei übergeströmt auf seinen letzten Nachfolger im Geschwader, Hermann Göring, dem es jetzt durch den kühnen Entschluß des Führers ermöglicht worden sei, mit seinen Mitarbeitern eine neue stolze Luftwaffe aus dem Boden zu stampfen. Den Dank an Richthofen könnten die alten Flieger nicht besser zum Ausdruck bringen, als im Gelöbnis an den Führer, diesen Geist fortzusetzen in unverbrüchlicher Treue zu Adolf Hitler.

Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, sprach der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer.

In flotter Folge wickelte sich nun das abwechslungsreiche Programm ab, bei dem Willy Stör und Gerd Achgelis mitwirkten. Besonderen Beifall errang wieder Ernst Udets Courtos Akrobatik-Maschine, auf der er seine bekannten Fallstürze, Loopings und Rollen ausführte, die immer wieder rauschenden Beifall auslösten. Sodann zeigte Udet gleiche Kunststücke mit einem Segelflugzeug. Tosender Beifall dankte den Fliegern.

Die Verhandlungen Litwinow-Laval unterbrochen.

DNB. **Moskau, 22. April.**

Die „Taß" veröffentlicht folgende Verlautbarung: Die Verhandlungen zwischen Litwinow und Laval sind zeitweilig unterbrochen worden. Litwinow wurde zur Berichterstattung im Rat der Volkskommissare nach Moskau berufen.

Außenminister Litwinow ist in Moskau eingetroffen, wo er dem Rat der Volkskommissare Bericht erstatten wird.

Schlechte Laune im Kreml.

DNB. **Paris, 22. April.**

Der Moskauer Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die lakonische und in gewisser Hinsicht brutale Form der in Moskau ausgegebenen Mitteilung über die zeitweise Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen die ausländischen Kreise überrascht habe. Die Veröffentlichung der russischen Mitteilung sei ein Zeichen für die schlechte Laune der sowjetrussischen Kreise über die Schwierigkeiten der Verhandlungen.

Die Agentur Radio deutet in einer Meldung aus Moskau an, daß die Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen darauf zurückzuführen sei, daß Frankreich nicht bereit gewesen sei, einer bestimmten Anregung Sowjetrußlands stattzugeben. Die Sowjetregierung habe Frankreich nämlich gebeten, die gegenwärtigen Grenzen der baltischen Staaten gleichzeitig mit dem Abschluß des französisch-russischen Paktes zu garantieren.

Ein Schritt der Memel-Signatarmächte in Kowno.

Wünsche in Bezug auf das Direktorium und den Memel-Landtag.

DNB **Paris, 22. April.**

Die Memel-Signatarmächte haben durch ihren diplomatischen Vertreter dem litauischen Außenminister eine Note überreicht, in der die litauische Regierung aufgefordert wird, das Memelstatut genau innezuhalten.

In einer Havasmeldung aus Kowno heißt es, daß die von den Gesandten Frankreichs und Italiens und dem Geschäftsträger Englands der litauischen Regierung überreichte Note, die in Stresa beschlossen worden war, in gemäßigtem Tone gehalten sei. Die Mächte haben darin die Hoffnung ausgesprochen, daß die litauische Regierung einen Beweis ihres guten Willens ablegen werde, indem sie sobald wie möglich die parlamentarische Tätigkeit des Memeler Landtages wiederherstelle. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet hierzu, die Mächte hätten angeregt, daß das Direktorium dem überwiegend aus Deutschen zusammengesetzten Memellandtag besser angepaßt werden solle.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen.

DNB **Berlin, 20. April.**

Nunmehr liegt das vorläufige Ergebnis der Vertrauensratswahl vor. Es stellt den Durchschnitt der von allen Gauen und aus allen Betrieben Deutschlands abgegebenen Stimmen dar. Am 12. und 13. April hat sich das werktätige deutsche Volk aus Fabriken und Kontoren, aus den Gutsbetrieben und Staatsbetrieben mit überwältigender Mehrheit zur Wirtschafts- und Sozialpolitik des Führers bekannt.

84,5 v. H. Ja-Stimmen sind das Ergebnis der Vertrauensratswahlen 1935. Einige unwesentliche Verschiebungen durch verspätet eingehende Einzelergebnisse werden an dem Gesamtergebnis nichts wesentlich mehr ändern.

Mit dieser Stimmenabgabe, die heute am Geburtstag des Führers geschlossen zu übersehen ist, hat das deutsche Arbeitertum seinem Führer das schönste Geschenk gemacht.

Zeitungsbeschlagnahme.

DNB **Karlsruhe, 20. April.**

Wie der „Führer" meldet, ist das „Buchener Volksblatt" wegen gröblicher Verdächtigung der nationalsozialistischen Bewegung und Regierung am Donnerstag nachmittag vom Geheimen Staatspolizeiamt beschlagnahmt worden.

Zugunfall im Dortmunder Hauptbahnhof

¶ **Dortmund, 22. April.**

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen teilt mit: Am zweiten Ostertage gegen 20,30 Uhr wurde ein Sonderzug „Kraft durch Freude" auf der Fahrt von Porta nach Essen im Dortmunder Hauptbahnhof kurz nach Verlassen der Bahnhofshalle von einer Lokomotive einer Rangierabteilung zwischen Zuglokomotive und Packwagen des Sonderzuges durch Flankenfahrt gestreift. Hierbei entgleisten die Rangierlokomotive sowie die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenwagen des Sonderzuges. Von den Reisenden des Sonderzuges meldeten sich einige als leicht verletzt. Sämtliche Fahrtteilnehmer konnten ihre Reise fortsetzen. Der Zug wurde von Dortmund über Wanne nach Essen weitergeführt. Durch die Entgleisung sind einige weitere Zugverspätungen und Umleitungen erforderlich geworden.

★

Von einem Mitarbeiter, der an Ort und Stelle Erkundigungen einziehen konnte, (während es auf dem Dortmunder Hauptbahnhof der Presse nicht gerade erleichtert wurde, eine amtliche Auskunft zu erhalten) wird uns ergänzend berichtet:

„Am Ostermontagabend kam ein Urlauberzug der NSG „Kraft durch Freude" aus Essen von einer Ausflugsfahrt von der Porta zurück. Als er den Dortmunder Hauptbahnhof auf Bahnsteig 4a im Gleise 11 verlies, kam in diesem Augenblick eine Rangierabteilung in gleicher Richtung angefahren, und beim Zusammenlauf der Weichen stießen die beiden Lokomotiven aneinander und drückten sich gegenleitig aus den Gleisen. Die beiden Lokomotiven entgleisten. Die Gleise wurden stark beschädigt und sowohl die Ein- wie Ausfahrt nach Essen und Witten für längere Zeit gesperrt. Zwei Reisende wurden leicht verletzt, konnten aber nach Anlegung von Notverbänden die Heimreise antreten. Der Sonderzug wurde rückwärts aus den Gleisen gezogen und konnte nach einiger Zeit über die Köln-Mindener Strecke über Wanne und Bochum die Fahrt nach Essen antreten.

Die Störung der Gleise wird vor Dienstag nicht behoben werden können, da die Maschinen aufgegleist und die Gleise in Ordnung gebracht werden müssen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. Die Verletzungen der Lokomotivführer scheinen nicht besonders schwerer Art zu sein."

Abschied von der Bühne.

DNB **Berlin, 20. April.**

Die Staatsschauspielerin Frau Emmy Sonnemann, die Gemahlin des Ministerpräsidenten Göring, nahm am Sonnabend in einer Festvorstellung des Staatlichen Schauspielhauses in der Rolle der „Minna" in Lessings „Minna von Barnhelm" ihren Abschied von der Bühne. Unter den Ehrengästen, die gemeinsam mit dem preußischen Ministerpräsidenten in der großen Mittelloge Platz genommen hatten, sah man Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichserziehungsminister Rust, sowie zahlreiche Angehörige, Freunde und Bekannte der Künstlerin. Das Publikum begrüßte die Künstlerin mit lebhaftem Beifall und brachte ihr zahlreiche prachtvolle Blumenspenden dar.

Der bekannte französische Rekordflieger Finat, der am 19. April auf dem Rückflug zu einem Höchstleistungsflug von der Hauptstadt von Madagaskar nach Paris gestartet war, ist im Tanganjika-Gebiet infolge unsichtigen Wetters tödlich abgestürzt. Sein Begleiter de Roraes wurde schwer verletzt.

Adolf Hitler als Mensch.

Eine Rede aus persönlichem Erleben.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt Samstagmittag über den Rundfunk eine Ansprache zum Geburtstag des Führers, in der er den Menschen Hitler mit dem ganzen Zauber seiner Persönlichkeit, mit der geheimnisvollen Magie und der eindringlichen Kraft seines individuellen Wirkens dem ganzen Volke vor Augen stellte.

Es gibt wohl, führte Dr Goebbels aus, auf dem weiten Erdball niemanden mehr, der ihn nicht als Staatsmann und überlegenen Volksführer kennt. Nur wenigen aber ist es vergönnt, ihn als Menschen täglich aus nächster Nähe zu sehen, zu erleben und, wie ich hinzufügen möchte, eben deshalb um so tiefer verstehen und lieben zu lernen. Diesen Wenigen auch nur geht das Wunder auf, warum und wieso es möglich war, daß ein Mann, der vor knapp drei Jahren noch die Hälfte des Volkes gegen sich hatte, heute im ganzen Volke über jeden Zweifel und über jede Kritik erhaben ist. Denn, wenn Deutschland in einem eine niemals mehr zu erschütternde Einigkeit gefunden hat, dann in der Ueberzeugung, daß Adolf Hitler der Mann des Schicksals ist, der die Berufung in sich trägt, die Nation aus furchtbarster innerer Zerrissenheit und schmachvoller außenpolitischer Demütigung wieder zur ersehnten Freiheit emporzuführen. Daß ein Mann bei diesem Werk, das manchmal auch sehr harte und unpopuläre Entschlüsse erforderlich machte, das Herz des ganzen Volkes in seinen Besitz nahm, ist vielleicht das tiefste und wunderbarste Geheimnis unserer Zeit. Es läßt sich nicht allein durch die rein sachliche Leistung erklären, denn gerade diejenigen, die die schwersten Opfer für ihn und seinen nationalen Aufbau gebracht haben und noch bringen müssen, haben am tiefsten und beglückendsten seine Sendung empfunden und stehen in aufrichtigster und heißester Liebe zu ihm als Führer und Menschen. Das ist das Ergebnis des Zaubers seines persönlichen Wirkens und der tiefen Magie seines reinen und unverfälschten Menschentums.

Die einfache Klarheit, die in seinem politischen Bild Gestalt gewinnt, ist auch das beherrschende Prinzip seines ganzen Lebens.

Man kann sich ihn in Pose überhaupt nicht vorstellen.

Sein Volk würde ihn darin nicht wiedererkennen. Seine tägliche Speisekarte ist die einfachste und bescheidenste, die man sich überhaupt denken kann. Sie ändert sich in der Aufmachung nicht, ob er nun mit wenigen engeren Freunden, oder mit hohem Staatsbesuch zu Tisch geht.

Adolf Hitler ist einer der wenigen Staatsoberhäupter, die außer einer einzigen hohen Kriegsauszeichnung, die er sich als einfacher Soldat durch höchste persönliche Tapferkeit erwarb, nie Orden und Ehrenzeichen tragen. Das ist ein Beweis für Zurückhaltung, aber auch für Stolz. Es gibt unter der Sonne keinen Menschen, der ihn auszeichnen könnte, als nur er selbst. Jede Aufdringlichkeit ist ihm zuwider; aber wo er den Staat und sein Volk zu repräsentieren hat, da geschieht das mit imponierender und gelassener Würde. Und hinter allem, was er ist und tut, steht das Wort, daß der große Soldat Schlieffen über sein Werk schrieb:

„Mehr sein als scheinen!"

Damit verbindet sich ein Fleiß und eine ausdauernde Zähigkeit im Verfolgen einmal gesteckter Ziele, die über normale menschliche Kräfte weit hinausreichen. Als ich vor einigen Tagen nachts um 1 Uhr nach zwei schweren Arbeitstagen wieder in Berlin landete und mich zur Ruhe begeben wollte, wurde ich zur Berichterstattung noch zu ihm gerufen, und um 2 Uhr nachts saß er noch frisch und mitten in der Arbeit allein in seiner Wohnung und ließ sich nahezu zwei Stunden Vortrag über den Bau der Reichsautobahnen halten, über ein Thema also, das scheinbar ganz abseits lag von den großen außenpolitischen Problemen, mit denen er sich den ganzen Tag vom frühen Morgen bis in die tiefe Nacht hinein beschäftigt hatte. Vor dem letzten Nürnberger Parteitag durfte ich eine Woche auf dem Obersalzberg sein Gast sein. Jede Nacht bis morgens 6, 7 Uhr sah man den Lichtschein aus seinem Fenster fallen: der Führer skizzierte die großen Reden, die er einige Tage später auf dem Kongreß des Parteitages hielt. Es wird im Kabinett kein Gesetz angenommen, das er nicht bis in seine letzten Einzelheiten durchstudiert hätte.

Er ist der umfassendst vorgebildete Militärfachmann;

jedes Geschütz und jedes Maschinengewehr kennt er wie der Spezialist, und es muß einer schön mit den letzten Details vertraut sein, wenn er ihm Vortrag hält.

Seine Arbeitsweise ist ganz auf Klarheit eingestellt. Nichts liegt ihm ferner als nervöses Hasten und hysterische Ueberspanntheit. Er weiß besser als jeder andere, daß es hundert und mehr Probleme gibt, die gelöst werden müssen. Er aber wählt sich aus ihnen vornehmlich zwei oder drei heraus, die er als die Generalprobleme erkannt hat und läßt sich nun in ihrer Lösung durch die Schwere der anderen übriggebliebenen nicht beirren, weil er mit Sicherkeit erkennt, daß mit den wenigen ganz großen Problemen die Probleme zweiter und dritter Ordnung sich fast wie von selbst lösen.

Im Angriff auf die Probleme selbst aber beweist er einerseits die Härte, die notwendig ist in der Durchsechtung der Grundsätzlichkeiten und die elastische Biegsamkeit, die geboten erscheint im Ansatz der Methoden. Der Führer ist nichts weniger als ein Prinzipienreiter und Dogmenanbeter; aber Prinzip und Dogmen kommen deshalb niemals bei ihm zu kurz; weil er an sie mit der überlegenen Schmiegsamkeit seiner Mittel und Verfahrensarten herangeht.

Seine Ziele haben sich nie geändert.

Was er heute tut, das hat er 1919 schon gewollt. Wandelbar aber waren immer entsprechend den jeweiligen Situationen die Methoden, die er zur Durchsetzung seiner Ziele in Ansatz brachte. Als man ihm im August 1932 die Vizekanzlerschaft anbot, lehnte er mit kurzen, dürren Worten rundweg ab. Er hatte das Gefühl, daß die Zeit noch nicht reif sei, und daß der Boden, auf den man ihn stellen wollte, zu schmal erscheine, um darauf stehen zu bleiben. Als man ihm am 30. Januar 1933 ein breiteres Tor zur Macht öffnete, sprang er mutig durch, auch wenn es noch nicht die ganze Verantwortung war, die man ihm gab; denn er wußte, daß die Basis, auf der er nunmehr stand, ausreichte, um von dort aus den Kampf um die ganze Macht zu beginnen. Die Besserwisser haben weder das eine noch das andere verstehen wollen; sie müssen ihm heute demütig Abbitte leisten, denn er war ihnen nicht nur überlegen in der Taktik, sondern auch in der strategischen Führung der Prinzipien, zu deren Verfechter sie sich in überheblicher Kurzsichtigkeit aufgeworfen hatten.

Es sind im vergangenen Sommer

zwei Bilder

durch die Presse gegangen, die den Führer in seiner ganzen Einsamkeit auf das erschütterndste darstellen: Das erste, auf dem er am Tage nach dem 30. Juni, da er Verrat und Meuterei mit Blut abwaschen mußte, vom Fenster der Reichskanzlei aus die vorbeimarschierende Reichswehr grüßt. Sein Gesicht fast erstarrt von der schneidenden Bitterkeit der schweren Stunden, die er eben durchlebte. Das zweite, auf dem er nach dem letzten Besuch beim sterbenden Generalfeldmarschall das Haus des Reichspräsidenten in Neudeck verläßt. Das Gesicht überschattet von Schmerz und Trauer über den erbarmungslosen Tod, der ihm in wenigen Stunden seinen väterlichen Freund entreißen wird. Mit fast prophetischer Sehergabe hatte er uns in einem kleinen Kreise die schweren Gefahren des Jahres 1934 schon in der Neujahrsnacht vorausgesagt und auch, daß uns wohl in diesem Jahre Hindenburg entrissen werde.

Nun war das Unabwendbare eingetreten. Und im versteinerten Gesicht eines einzelnen drückt sich, nicht klagend, aber trauernd, der Schmerz eines ganzen Volkes aus.

Dieses ganze Volk hängt ihm nicht nur mit Verehrung, sondern mit tiefer, herzlicher Liebe an, weil es das Gefühl hat, daß er zu ihm gehört, Fleisch aus seinem Fleische und Geist aus seinem Geiste ist. Das drückt sich auch in den kleinsten und nichtigsten Dingen des Alltags aus. Es herrscht beispielsweise in der Reichskanzlei eine respektvolle Kameradschaft, die den letzten SS-Mann vom Begleitkommando unlösbar mit dem Führer verbindet. Wenn gereist wird, dann schlafen alle im gleichen Hotel und unter gleichen Bedingungen. Ist es da ein Wunder, daß gerade die bescheidensten Leute aus seiner Umgebung ihm am treuesten ergeben sind?! Sie haben das instinktive Gefühl, daß alles, fernab jeder Pose, Auswirkung eines natürlichen inneren Wesens und einer selbstverständlichen seelischen Haltung ist.

Vor einigen Wochen baten etwa 50 junge auslandsdeutsche Mädel, die ein Jahr in reichsdeutschen Kursen zugebracht hatten und nun in ihre blutende Heimat zurückmußten, bei seiner Kanzlei darum, ihn kurz sehen zu dürfen. Er lud sie alle zu sich zum Abendessen ein und sie mußten ihm stundenlang von zu Hause und ihrem kleinen, bescheidenen Leben erzählen. Als sie sich dann verabschiedeten, stimmten sie plötzlich das Lied „Wenn alle untreu werden" an und die hellen Tränen rannen ihnen aus den Augen. Mitten unter ihnen stand der Mann, der für sie Inbegriff des ewigen Deutschlands geworden ist, und gab ihnen freundliche und gütige Trostworte mit auf den schweren Weg.

Aus dem Volke ist er gekommen und im Volke ist er geblieben.

Er, der zwei Tage lang in 15stündiger Konferenz mit den Staatsmännern des weltbeherrschenden Englands in geschliffenem Dialog und mit meisterhafter Beherrschung der Argumente und Zahlen über die Schicksalsfragen Europas verhandelt, spricht mit derselben selbstverständlichen Natürlichkeit zu Leuten aus dem Volke und stellt durch ein kameradschaftliches „Du" sogleich die innere Sicherheit eines Kriegskameraden wieder her, der ihm mit klopfendem Herzen entgegentritt und sich tagelang vielleicht die Frage vorgelegt hat, wie er ihn anreden und was er ihm sagen soll. Die Kleinsten nahen ihm mit freundlicher Zutraulichkeit, weil sie empfinden, daß er ihr Freund und Beschützer ist. Das ganze Volk aber liebt ihn, weil es sich in seiner Hand geborgen fühlt wie ein Kind im Arme der Mutter.

Dieser Mann ist fanatisch von seiner Sache besessen. Er hat ihr Glück und Privatleben geopfert. Es ist für ihn nichts anderes als das Werk, das ihn erfüllt und dem er als getreuester Arbeiter am Reich in innerer Demut dient. Ein Künstler wird zum Staatsmann, und in seinem historischen Aufbau offenbart sich wieder ein höchstes Künstlertum. Er bedarf keiner äußerlichen Ehren; ihn ehrt am bleibendsten und unvergänglichsten sein Werk selbst. Wir aber, die wir das Glück haben, täglich um ihn sein zu dürfen, empfangen nur Licht von seinem Licht und wollen im Zug, der von seinen Fahnen geführt wird, nur seine gehorsamsten Gefolgsleute sein. Oft schon hat er in jenem kleinen Kreise seiner ältesten Mitkämpfer und engsten Vertrauten gesagt: „Furchtbar wird es einmal werden, wenn der erste von uns stirbt und ein Platz leer wird, den man nicht mehr besetzen kann."

Gebe ein gütiges Schicksal, daß sein Platz am längsten besetzt bleibt und daß noch viele Jahrzehnte hindurch die Nation unter seiner Führung den Weg zu neuer Freiheit, Größe und Macht fortsetzen kann. Das ist der aufrichtigste und heißeste Wunsch, den heute das ganze deutsche Volk ihm in Dankbarkeit zu Füßen legt. Und wie wir, die eng um ihn versammelt stehen, so sagt es zu dieser Stunde der letzte Mann im fernsten Dorf: „Was er war, das ist er, und was er ist, das soll er bleiben: Unser Hitler!"

★

Franz Seldte zum Geburtstag Adolf Hitlers.

Der Bundesführer des NS Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hat dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstag folgendes Glückwunschschreiben gesandt:

„Hochzuverehrender Herr Reichskanzler! Mein Führer!

Durch Ihren Entschluß und die historische Tat vom 16. März 1935 haben Sie dem deutschen Volk die Wehrmacht und die allgemeine Wehrpflicht wiedergegeben.

Der heiße Wunsch treuer Frontsoldatenherzen, das Ziel, wofür ich mit meinen Kameraden des NS Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) seit November 1918 geworben und gekämpft habe, ist durch Sie erfüllt worden. Dafür bitte ich, Ihnen im Namen des NS Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) den soldatischen Dank sagen zu dürfen. Ich tue dies besonders gern an Ihrem heutigen Geburtstage, zu dem ich Ihnen meine eigenen und die besten Wünsche aller meiner Kameraden übermittele.

Ihren hohen, dem deutschen Volke vorgeschriebenen und vorangetragenen Zielen wünschen wir von ganzem Herzen den Erfolg, und wir wünschen Ihnen zugleich das Beste für das kommende Lebensjahr!

Frontheil Hitler!

Franz Seldte."

Aus Westdeutschland.

Neuer Präsident der Reichspostdirektion in Münster.

+ Münster, 22. April.

Der mit der Leitung der Reichspostdirektion in Münster (Westf.) beauftragte Oberpostrat Bartsch ist zum Präsidenten dieser Reichspostdirektion ernannt worden. Herr Präsident Bartsch, 1876 in Kempen (Bez. Posen) geboren, trat im Jahre 1896 in den höheren Postdienst ein. Nach dienstlicher Verwendung in Posen, Mainz, Darmstadt, Breslau, Bromberg und Bielefeld trat er nach mehrjähriger Beschäftigung beim Haupttelegraphenamt in Berlin unter Ernennung zum Postrat am 1. April 1924 zum Telegraphentechnischen Reichsamt, dem jetzigen Reichspostzentralamt, über. Im Oktober 1933 wurde ihm unter Beförderung zum Oberpostdirektor die Leitung des Bernamts in Berlin übertragen.

Landrat Dr. Rieth gestorben.

Rwd. Recklinghausen, 22. April.

In den Nachmittagsstunden des Karfreitags ist der Leiter des Landkreises Recklinghausen, Landrat Dr. Rieth, im Alter von 46 Jahren gestorben. Seit längerer Zeit hinderte ihn Krankheit daran, seine Amtsgeschäfte zu führen. Nun hat ihn der Tod dahingerafft, nachdem er kaum ein Jahr die Leitung eines der größten Landkreise Preußens übernommen hatte. Landrat Dr. Rieths beste Zeit war seine über zehnjährige Amtsbürgermeisterschaft im Amte Haltern, für das er in vorbildlicher Weise gesorgt hatte. Bekannt ist sein hartnäckiger Kampf um die Erhaltung der Selbständigkeit des Amtes in dem Eingemeindungsstreit mit der Stadt Haltern, die beide vor einigen Jahren zum Landkreis Recklinghausen gekommen waren. Landrat Dr. Rieth war im vorigen Jahre als Nachfolger des zum Regierungspräsidenten nach Münster berufenen Landrats Mathaei zum Leiter des Landkreises Recklinghausen ernannt worden. Er kam mit großem Arbeitseifer nach Recklinghausen, und es war in seiner Person die Gewähr gegeben, daß der Landkreis sich unter seiner Leitung allmählich wieder zu dem finanz- und wirtschaftsstarken Landkreis von früher entwickeln werde. Der Tod entriß ihn vorzeitig den großen Aufgaben, die seiner hier harrten.

Kellerbrand im Warenhaus.

Drei Feuerwehrleute rauchvergiftet.

RWD Bochum, 22. April.

Im Keller des Warenhauses Woolworth gerieten am Karfreitagnachmittag Packmaterial, Stoffreste usw. in Brand. Die benachrichtigte Feuerwehr nahm die Bekämpfung des Brandes sofort auf, die aber durch die starke Rauchentwicklung und die geringe Abzugsmöglichkeiten des Rauches sehr erschwert wurden. Drei Feuerwehrmänner erlitten Rauchvergiftungen, davon zwei leichterer Natur. Der dritte Feuerwehrmann wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die Brandursache ist darin zu suchen, daß ein noch glimmendes Streichholz oder noch brennendes Zigarrenende in den Kellerschacht geworfen wurde und die dort lagenden Materialien in Brand setzte.

480 Hühner verdurstet und verhungert.

Ungeheuerliche Tierquälerei.

Rwd. Opladen, 22. April.

Einen Fall unbeschreiblicher Tierquälerei offenbarte eine Gerichtsverhandlung, die vor dem Oplader Amtsgericht stattfand. Angeklagt war ein Mann aus Burscheid, in dessen Hühnerfarm mehr als 480 Hühner buchstäblich verhungert und verdurstet waren. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt: Der Besitzer der Farm war bei seinem Futterlieferanten nach und nach in eine Schuld von insgesamt 500 Mark geraten, die er nicht bezahlen konnte, weil er selbst nur ein ganz dürftiges Einkommen hatte. Zur Sicherstellung seiner Forderung ließ sich der Händler die in der Farm befindlichen etwa 500 Tiere übereignen. Gleich nach der Uebereignung wurden aber die Tiere von einem Gläubiger des Futtermittelhändlers gepfändet. Der Händler erhob gegen diese Pfändung Interventionsklage. Während nun das Verfahren lief, fühlte sich für die Tiere weder der eigentliche Besitzer noch der Futtermittelhändler noch auch dessen Gläubiger verantwortlich, was zur Folge hatte, daß die Tiere bis auf 12 Stück elend verhungerten. Der Polizeibeamte, der seinerzeit auf den Fall aufmerksam geworden war, gab in der Gerichtsverhandlung von dem jammervollen Ende der Tiere ein schauriges Bild. Als die Polizei die Farm betreten habe, hätten die wenigen noch lebenden Tiere sich von den Kadavern ihrer Artgenossen genährt. Säckeweise habe man die Tierkadaver aus dem Farmgebäude hinausgeschafft. Was nicht an Hunger zu Grunde gegangen sei, sei verdurstet, weil niemand den Tieren Wasser gab. — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen dieser ungewöhnlich rohen Handlungsweise eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht erachtete jedoch einen Fall ausdrücklicher Tierquälerei nicht für gegeben, wohl aber erkannte es den Farmbesitzer einer groben Nachlässigkeit in der Tierhaltung für schuldig und bestrafte ihn mit der für diesen Fall zulässigen Höchststrafe von sechs Wochen Gefängnis.

★

‡ **Münster**, 22. April. **Neues Mitglied des Prüfungsausschusses für Hufschmiede.** An die Stelle des verstorbenen Schmiedemeister Stockmann in Rheine wurde Schmiedemeister August Döbbing jun. in Münster vom Minister zum ordentlichen Mitgliede des Prüfungsausschusses für Hufschmiede in der Provinz Westfalen ernannt.

△ **Bochum**, 22. April. **95. Geburtstag einer Mutter von 15 Kindern.** Die aus Oberfranken gebürtige Witwe Elisabeth Schmidt, deren Mann schon 52 Jahre tot ist, konnte gestern ihren 95. Geburtstag feiern. Die Frau hat 15 Kindern das Leben geschenkt, 14 davon sind ihr im Tode vorausgegangen.

△ **Warendorf**, 20. April. **Mädchenleiche erst nach vier Wochen aus der Ems geborgen.** Seit dem 18. März, also seit einem Monat, wurde hier die zwanzigjährige Hausangestellte Hermine Langhorst aus Weddern bei Dülmen vermißt. Das Mädchen hatte mit einem Bolerwagen Schutt zur Ems gefahren, und später fand man an einer Stelle Gleitspuren in die Ems hinein, die vermuten ließen, daß das Mädchen den Tod in der Ems gefunden hatte. Erst jetzt wurde ihre Leiche aus der Ems beim Kraftwerk gelandet. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt, um die Todesursache zu klären.

RWD **M.-Gladbach**, 22. April. **Verzweiflungstat einer Mutter.** Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich eine junge Frau aus Rheydt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach zahlreichen Auftritten mit ihrem Mann beschloß die Frau, der zerrütteten Ehe ein Ende zu machen und aus dem Leben zu scheiden. Sie drehte den Gashahn auf, wurde aber gefunden, ehe es zu spät war, denn das ausströmende Gas hatte sich am Herdfeuer entzündet und eine Explosion verursacht, die ziemlichen Schaden anrichtete. Auf den Knall hin kamen Nachbarn herbei, fanden die Frau bewußtlos und ihr drei Monate altes Kind bereits tot vor. Die unglückliche Mutter wurde wegen fahrlässiger Kindestötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht erklärte aber, ein Gnadengesuch befürworten zu wollen.

Rwd. **Neuwied**, 23. April. **Eine lobenswerte Tat.** Die Rasselsteiner Eisenwerks-Gesellschaft stellte am Samstag morgen zum Geburtstag des Führers 13 Volksgenossen in ihr Werk ein, die zum größten Teil alte Kämpfer der Bewegung sind.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Durchschnittsauflage III. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 42 662,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3216; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5867; — Borkener Zeitung, Borken, 3211; — Bürgerblatt, Emmerich, 1829; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1888; — Halterner Zeitung, Haltern, 1779; — Kreiszeitung, Ahaus, 3172; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4190; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1677; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2544; — Tageblatt, Ochtrup, 1667; — Volksblatt, Bocholt, 6347; — Volksblatt, Wesel, 948; — Volkszeitung, Emsdetten, 2326; — Volkszeitung, Dorsten, 2001.

Anzeigenteil

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

August Beuse
Johanna Beuse
geb. Reers

Coesfeld, z. Zt. Asbeck, Kreis Ahaus.



Buschmann, Münster i. W., Drubbel 17/18.

„Zeno-Zeitung" Dein Heimatblatt

Altersbeschwerden
Tora-Mistel-Tropfen beugen vor! Gr. Fl. 2.-
Terrahe's Drogerie

Sind Sie krank?
Zinsser-All.sat.-Knoblauchsaft kann helfen. Er stärkt die Widerstandskraft des Körpers und bringt günstige Einwirkungen bei Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Altersbeschwerden. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.—. Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig C1 sendet gern nähere Aufklärung.

Gott der Allmächtige nahm nach seinem hl. Willen am Ostermorgen 5 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, die liebe Mutter zweier unmündiger Kinder, unsere unvergeßliche Tochter, Schwägerin und Tante

Frau Alfons Benning
Gerta geb. Rüping

zu sich in den Himmel.

Nach einem 4½jährigen überaus glücklichen Ehestande gab sie nach 31 Jahren ihres an Güte und Frömmigkeit reichen Lebens, nachdem sie vor 3 Wochen einem Söhnchen das Leben geschenkt hatte, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche ihre Seele in die Hände des ewigen Vaters zurück.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Alfons Benning und Kinder.

Warendorf, Recklinghausen, Darfeld, Eckerode und Münster, den 21. April 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. April 1935, morgens 9,30 Uhr, vom St.-Josephs-Hospital aus statt, anschließend die feierlichen Exequien in der St.-Marienkirche zu Warendorf.

Wollen Sie etwas mieten, pachten oder kaufen?
Haben Sie etwas zu verkaufen?
Suchen Sie eine Stelle?
bedienen Sie sich der Klein-Anzeige in der Zeno-Zeitung.

Angebote

Suche zum 1. Mai ein tücht., ehrlich
Mädchen
von 16—18 Jahr. für Haus- und Gartenarb. Küche kann miterlernt werden. [2482
Frau Martha Menke Gastwirtschaft, Nottuln i. W., Kirchstraße 2.

Miet-Pianos
in großer Auswahl. Bei späterem Kauf Teilmietanrechnung.
O. Schräder
Münster, Hüfferstr. 6. Fernr. 25179

Kaiser-Natron
gegen Sodbrennen, Magensäure. Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe. Bielefeld. (1)

Darlehn
von RM. 100,— bis 3000,— mit 1,25 pro 100,— rückzahlbar. [4
General-Agent A. Schlegel der Hanseatischen Spar- und Darlehns-Gesellschaft m. b. H., Essen Rolandstr. 10 Bei Anfrag. Rückp. Vertreter gesucht. Zweck-, Spar- und Tilgungssystem.

Borghorst. Suche für meinen Gutshaushalt zum 1. Mai kath.
Mädchen
für den Haushalt. Küche kann erlernt werden. Offert. unt. Bo 29 an die Gesch. der Nachrichten, Borghorst. Breulstraße. [2484

Suche zum 1. Mai zuverl. kath.
Knecht
der mit allen landwirtschaftl. Arbeit. vertraut ist u. möglichst melken kann.
Bauer Wiesching-Wernings, Hauenhorst 16.

Familien-Anzeiger
in der
Zeno-Zeitung
finden im Emsland, Münsterland und am Niederrhein größte Beachtung und Aufnahme.



Hanomag-Automobile
- Wagen bester Qualität -

Garant-Limousine RM. 2875,00 — Kurier-Limousine RM. 2975,00
Rekord-Limousine „ 3475,00 — Sturm-Limousine „ 4350,00

Alle Wagen haben ohne Mehrpreis Eindruck-Schmierung, Oeldruckbremse, Vierganggetriebe, Stahlkarosse; hohe Beschleunigung, große Bergfreudigkeit, gute Wirtschaftlichkeit usw.

Generalvertretung: [1836
Fischer & Co., Münster i. W.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 23. April.

Nach den Feiertagen.

Sonnenschein und Regen.

§ Nun sitzt man vor der Schreibmaschine und soll Osterfreude und auch — Osterleid in eine knappe Lokalspitze bannen. Jawohl — auch Osterleid! Am ersten Festtag zwar hatten wir Ostern im Klee, Ostern in Blüten, Ostern im Sonnenschein. Wer hätte das noch am Karfreitag, da es dem Herrn ins Grab regnete, zu hoffen gewagt! Allerdings waren sich die Wetterpropheten noch am Karsamstag nicht ganz einig über das Osterwetter. Wohl sagten sie für den Ostersonntag „weitere Besserung der Wetterlage, teilweise schon östliche Winde", voraus, aber das Wetter für Ostermontag „schlabberten" sie ganz. Vermutlich hatten sie kein gutes Gewissen; denn das Wetter, das uns am zweiten Tag beschert wurde, war kein Festtagswetter. Vor allem vormittags nicht, da der Himmel mit Wolken verhangen war und es zeitweise regelrecht Bindfäden regnete. Erst am Nachmittag des zweiten Tages hellte das Wetter sich wieder auf, so daß wenigstens nicht alle Pläne in Punkto Osterspaziergang oder -fahrt ins Wasser fielen.

*

Umso mehr zehren wir noch vom ersten Festtag. Vor allem am Vormittag hatte der Himmel ein strahlendes Gesicht, vom Herrn gemacht zur Freude der Kreatur, lichttrunken und blütenbekränzt. Weit und klar und durchsichtig war die österliche Welt. Was drückend und dunkel auf dem Gemüt lag, verflüchtete sich, wie Rauch an hellen Tagen in die Luft steigt. Schmerzen, Kummer und Sorgen sahen sich leichter an, da die entsühnte Seele und die vom Frühling mächtig ergriffenen Sinne Raum und leichte Luft zum Atmen um sich hatten, da der auferstandene Heiland alles, was als Sünde das Herz bedrängte und belastete, gleichsam im Feuerschein seines Auferstehungsglanzes verbrannte.

*

Glockenklang läutete das höchste Fest der Kirche ein. In den Gotteshäusern wurden die Hochämter und auch die Andachten wiederum besonders festlich begangen. Im Lichterglanz erstrahlten die Kirchen, von dichten Gläubigenscharen gefüllt. Ueberall Orgelgebraus und jubelnde Hosianna- und Alleluja-Gesänge der Beter und der Chöre. Mehrstimmige Messen bezeugten sowohl in der Auswahl wie auch in der Ausführung unsere hohe Kirchenchorkultur. Ueberall war es das edle Bestreben, hohe und höchste Kunst in edler Reinheit und Schönheit demutsvoll der liturgischen Feier und allen Teilnehmern dienstbar zu machen. So gab es in den Pfarr- wie auch in den Rektoratkirchen wieder Weihestunden, in denen die emporreißende Kraft katholischer Feierlichkeit und katholischer Kunst in jene Sphäre hinaufführte, von der aus das Betrachten des Ostergeheimnisses für den gläubigen Menschen sich geziemt.

So schenkten uns denn die Ostertage doch noch viel stilles Glück, das denen, die am ersten Tage hinauswanderten vor die Tore der Stadt und auch am zweiten Festtag trotz des dräuenden Himmels sich hinauswagten in Gottes freie Natur, in der Verbindung mit der Allmutter Natur und im Untertauchen in belebendes und beseligendes Frühlingswehen begründet lag. Die Feiertage schenkten all denen, die wahrhaft Ostern erlebten, auch ein inneres Werden und eine innere Auferstehung..

*

Osterfeuer loderten auf.

§ Mehr als in früheren Jahren loderten am Abend des ersten Feiertages rings um Bocholt die Osterfeuer auf. Rundum standen die Kinder und auch die Erwachsenen und jubelten vor Freude über die lichterlohe Glut, die sich in den abendlichen Himmel ergoß. Dabei sang man frohe Ostergesänge, besonders das „Christus ist erstanden!" So ist aus dem Lichtfest der vorchristlichen Zeit ein Sinnbild der Erleuchtung der Welt durch Christus geworden. In diesem Sinne wollen wir den schönen Brauch weiter pflegen und auch fürderhin diesen Freudengruß von Bauerschaft zu Bauerschaft, von Dorf zu Dorf senden.

Feier der Kriegs- und Arbeitsopfer.

Am Geburtstag des Führers

hatte die NSDAP. die kriegsbeschädigten Veteranen von 1870/71, die Schwerbeschädigten aus dem Weltkrieg sowie die Opfer der Arbeit ins Schützenhaus geladen. Im ganzen leisteten über 50 Personen der Einladung Folge. Kreisleiter Pfeffer wies in einer kurzen Ansprache auf den Geburtstag des Führers und dessen Arbeit für die Nation hin. Standartenkapelle und Fanfarenbläser der HJ. sorgten für die musikalische Unterhaltung, und Mitglieder des BdM. und der NS. Frauenschaft trugen Gedichte und Unterhaltungsstücke vor. An die drei Stunden lang wurden so die Veteranen des Krieges und der Arbeit bewirtet und unterhalten. Wie immer so stellte sich auch diesmal das NSKK. in den Dienst der guten Sache, indem die Volksgenossen, die den Weg zum und vom Schützenhaus nicht zu Fuß zurücklegen konnten, gefahren wurden. Sicherlich hat diese Veranstaltung allen Teilnehmern recht viel Freude bereitet.

Führer-Geburtstagsfeier auch bei der Polizei.

p. Die Polizei-, Kriminal- und Verwaltungspolizeibeamten, Angestellten und Arbeiter versammelten sich mit den in Bocholt wohnenden Gendarmeriebeamten am Samstag zu einem feierlichen Appell im Rathaussaale. Polizeioberinspektor Kautsch zeichnete ein Bild der Persönlichkeit Adolf Hitlers und seiner Bedeutung für Deutschland und brachte sodann in einem dreifachen Sieg-heil dem Führer die Glückwünsche der Versammelten zu seinem Geburtstag zum Ausdruck. Die Feier schloß mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied.

Schwerer Verkehrsunfall.

Kind von Kraftwagen angefahren und schwer verletzt.

§ Am Samstagnachmittag ereignete sich auf der Blücherstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Das vierjährige Kind Hilde R. wurde von einem Bocholter Personenkraftwagen angefahren, wobei es schwere Verletzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung erlitt. Es wurde mit dem Krankenwagen ins St. Agnes-Hospital gebracht. Während der Zustand des Kindes am Ostersonntag besorgniserregend war, besserte er sich im Laufe des gestrigen Tages wieder etwas, so daß man hofft, das Kind am Leben zu erhalten.

Die Nordallee wird gesperrt.

§ Laut einer bereits im Volksblatt veröffentlichten Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde wird die Nordallee wegen der Instandsetzungsarbeiten, die heute beginnen, vom morgigen Mittwoch gesperrt und zwar vom Hermann-Göring-Platz bis zur Gellerstraße vollständig und bis zur Stadtgrenze teilweise. Die Umleitung erfolgt über Diepenbrock, Stenerner und Gellerstraße.

Das neue Schuljahr

beginnt am Mittwoch.

= Am morgigen Mittwoch (24. April) beginnt für sämtliche Volksschulen das neue Schuljahr. Die Eltern bezw. die sonstigen Verpflichteten haben dafür Sorge zu tragen, daß ihre schulpflichtigen Kinder bezw. Pflegebefohlenen der für ihre Wohnung in Frage kommenden Schule rechtzeitig zugeführt werden. Eine verspätete Zuführung wird unter Umständen einer Schulversäumnis gleich geachtet und ist als solche strafbar. Wer sich also vor Unannehmlichkeiten schützen will, der sorge dafür, daß die Kinder rechtzeitig in der betreffenden Schule sind.

*

Segnung der Schulneulinge.

! Morgen (Mittwoch) findet die Segnung der Schulneulinge statt. Die Eltern werden freundlichst gebeten, sich mit ihren Kindern am Turmportal der Kirche einzufinden.

Glück im Unglück.

§ Von Glück sagen kann ein auswärtiger Radfahrer, der am Ostersonntag die Kaiser-Friedrich-Straße befuhr. Als er einem entgegenkommenden Motorrad ausweichen wollte, geriet er in die Rillenschienen der Tram und stürzte. Im gleichen Augenblick kam ein Personenkraftwagen entgegen. Im Fallen schlug der Radfahrer mit dem Kopf gegen die Seitenwand des Kraftwagens. Der Wagen stand auf der Stelle. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Der Radfahrer mußte wegen einer erheblichen Kopfverletzung einen Arzt in Anspruch nehmen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

150 Mark unterschlagen.

= Wir teilten im Laufe der Woche mit, daß ein junger Mann aus der Heroldstraße sich von seinem Elternhaus und seinem Dienst bei der Post ohne Grund auf Wanderschaft begeben habe. Er wurde dann in Düsseldorf von der Kriminalpolizei ermittelt. Es ist nun festgestellt worden, daß der junge Mann auf seinen Landbestellgängen zur Einzahlung abgelieferte Gelder für sich verwendet und die Beträge dann jeweils durch neue Unterschlagungen gedeckt hat. Als er von diesem Posten an eine andere Stelle versetzt wurde, fehlte ihm die Möglichkeit, die restlichen Beträge auszugleichen. Die Höhe der Unterschlagung beläuft sich auf rund 150 Mark.

Zwei Kraftwagen stießen zusammen.

§ An der Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße — Sachsenstraße stießen am Samstag zwei Kraftwagen zusammen. Ein Personenkraftwagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Profeß-Ablegung in St. Klara.

Heute (Dienstag, nicht Mittwoch) ist um 8 Uhr eine zweite hl. Messe, verbunden mit Profeß-Ablegung einer Chornovize.

Unsterblicher Flieger.

Dem Gedächtnis des Freiherrn Manfred von Richthofen.

! **Bocholt,** 23. April.

17 Jahre sind verflossen, daß ein Heldenleben seinen schnellen Abschluß fand. Der 21. April 1918 sah den 25jährigen Rittmeister Manfred Freiherrn von Richthofen, wie so oft ein Tag an der Westfront, an der Spitze seines Geschwaders über dem englischen Abschnitt an der Somme. Im Durcheinander eines bald entstehenden Luftgefechts verloren die Kameraden den roten Kampfflieger aus den Augen, erst nach der Landung stellte sich heraus, daß der Kommandeur fehlte. Englische Flieger warfen die Meldung ab, daß Richthofen gefallen sei. Unbesiegt siegreich in vielen Luftkämpfen, hatte ihn ein Zufallstreffer aus feindlichem Maschinengewehr getroffen. Die Front, die ganze Nation erstarrte vor Schmerz über diesen Verlust. Richthofen war in die Unsterblichkeit eingegangen, sein Geist lebte weiter in den Fliegern und fand zur Freude der ganzen Nation herrliche Verklärung, als am 16. März 1935 der Führer im Zeichen der wiedererrungenen Lufthoheit dem ersten Jagdgeschwader der neuen deutschen Luftstreitkräfte den Namen „Richthofen" verlieh. So wird der Name weiterleben immerdar, als Mahnung und leuchtendes Vorbild, als ein Held, der seinesgleichen sucht in Treue, Kameradschaft und Pflichterfüllung für das Vaterland.

*

Dem unsterblichen Flieger galt die Gedenkfeier, zu der die Fliegerortsgruppe Bocholt am Vormittag des ersten Feiertages aufgerufen hatte. Würdige Stätte der Gedächtnisfeier war der Heldenfriedhof, zu dem der Fliegersturm und die Fliegerschar der HJ. marschiert waren. In Vertretung des Ortsgruppenführers hielt

Gewerbeoberlehrer Remmen

eine von hoher Begeisterung für die Idee der Fliegerei und die Ideale des Vaterlandes getragene Gedächtnisansprache, die den unsterblichen Flieger und seine Heldentugenden feierte, die alle Zuhörer packte und mitriß zu dem Gelöbnis, mit dem Führer Adolf Hitler und dem General der Flieger Hermann Göring zu kämpfen für Deutschlands Freiheit und herrliche Zukunft.

Der Redner erinnerte an das Wort des Reichswehrministers, daß der Ehrentag der Reichsluftwaffe der Todestag des Rittmeisters Manfred von Richthofen sei. Er feierte in Richthofen einen der größten Söhne Deutschlands in großer Zeit, dessen man nicht in Trauer gedenke, sondern an deren Taten und Vorkämpfertum für die kommenden Generationen man denke. Auf dem Höhepunkt seines Ruhms habe der Welt größter Kampfflieger den Heldentod gefunden.

Deutschland, so führte der Redner weiter aus, ist erwacht. Ohne Wehrhaftigkeit gibt es keine stolze, ehrliebende Nation. Das erste Kampfgeschwader des neu erstandenen dritten Wehrmachtteiles trägt stolz den Namen „Richthofen". Für Deutschlands Größe und Freiheit hat der rote Kampfflieger gekämpft. Wir Jungflieger geloben: In deinem Geiste wollen wir die Nachfolge antreten. Das Schicksal ist hart, doch härter ist unser Wille. Wir ehren unser großes Vorbild, die Helden des Weltkrieges und der Erhebung und Befreiung.

Nach einem dreifachen Siegheil auf unseren Führer Adolf Hitler legte die Fliegerortsgruppe Bocholt einen riesigen Lorbeerkranz nieder, im Gedenken an Manfred von Richthofen, den großen Helden der Luft, zu Ehren aller toten Flieger und aller Helden, die im größten aller Kriege starben für Volk und Vaterland.

Turnen / Spiel / Sport.

Ein Gesellschaftsspiel.

Bocholt 26 — Olympia Bocholt 0:1 (0:1).

Mit dem knappsten aller Resultate blieben die Leute vom Hünting über ihren Ortgegner von der Sachsenstraße Sieger. Das Resultat an sich beweist wohl keinen Klassenunterschied, immerhin wurde der Sieg in einem Stil errungen, der ein höheres Siegresultat wohl verdient hätte. Vor allen Dingen waren die Besucher im Verlauf der ersten 45 Minuten ganz glatt überlegen, diktierten vollständig das Spiel und nur einer sich in Ueberkombination verzettelnden Vorderlinie ist das knappe Resultat zuzuschreiben. Dagegen war die Halbreihe wie auch die engere Deckung Olympias in einer Form, der man alle Achtung zollen mußte. Mit einer verblüffenden Sicherheit beherrschte man das Mittelfeld und ließ die Vorderlinie des Gegners nur selten in gefährliche Tornähe kommen. Doch nur ein Erfolg reifte aus dieser Ueberlegenheit. Mitte der ersten Halbzeit flankt der Ersatzrechtsaußen Steverding zum Sturmführer Schramm, der dann an den besser stehenden rechten Verbinder Weßelink paßt, gegen dessen Schuß in die obere rechte Ecke sich der Sportklubhüter vergebenst streckt. — Nach dem Seitenwechsel kommt die Sportklubelf aber ganz gewaltig auf. Des Gegners Zurückmannschaft wird allmählich unsicher, zumal die Vorderlinie mit den bestgemeintesten Vorlagen nichts anzufangen versteht. Jetzt ist es die Halbreihe des Sportklubs und hier wiederum der rechte Läufer, die ihren Sturm immer wieder nach vorn werfen. Ziemlich lange dauert der Generalangriff des Sportklubs und Olympias engere Deckung hat mehr als einmal Glück mit seinen Abwehraktionen, anderseits ist aber auch die gegnerische Sturmlinie zu unbeholfen, um selbst die totsichersten Sachen zu verwandeln. Der Gast hat dann nochmals Gelegenheit, das Resultat zu erhöhen, doch setzt Weßelink den Elfmeter absichtlich neben das Gehäuse. Das Treffen wurde zeitweise recht hart durchgeführt und obschon ein Teil der anwesenden 500 Besuchern mit der Leitung von Michel Gogalla, dem Trainer Olympias, der für den ausgebliebenen Schiedsrichter eingesprungen, nicht einverstanden war, können wir ihm bescheinigen, das seine Leitung peinlich korrekt war. Den einzigiten Fehler, den er beging, war der, daß er in der ersten Halbzeit, als sich einige Gemüter recht stark erhitzten, die Hitzköpfe nicht hinter die Umzäumung schickte.

Weitere Fußballergebnisse:

Karfreitag:
Viktoria Wesel — Olympia Bocholt 8:0!!!
Ostersonntag:
Spielverein Wesel — Bocholt 1900 4:4.
Ostermontag:
TV. Phönix — Borussia Gelsenkirchen 3:2.

*

Die Rheder Radrennen ausgefallen.

Die Rheder Radrennen fielen leider der Ungunst der Witterung am Ostermontag zum Opfer. Die Wiederholung der großen Rennen findet am nächsten Sonntag statt. Näheres werden wir noch mitteilen.

*

Boxen

der NS. „Kraft durch Freude".

Die Ergebnisse:

Leichtgewicht: Liedert (Gladbeck) — Vogel (Bocholt). Sieger: Liedert durch technischen k. o
Federgewicht: Jung (Gladbeck) — Bußkönning (Bocholt). Sieger nach Punkten: Jung.
Weltergewicht: Dammert 1 (Gladbeck) — Raab (Bocholt). Sieger nach Punkten: Dammert.
Mittelgewicht: Schneck (Gladbeck) — Koppers (Bocholt). k. o.-Sieger Koppers.

Einlagekämpfe:

Jugend Weltergewicht: Sommerfeld — Zwillenberg (beide Gladbeck). Sieger nach Punkten Zwillenberg.
Jugend Leichtgewicht: Krüger — Kochaneck (beide Gladbeck). Urteil: Unentschieden.
Halbschwergewicht: Dammert 2 (Gladbeck) — Jungkunst (Wattenscheid). Urteil: Unentschieden.
Fliegengewicht: Kaiser (Gladbeck) — Turreck (Wattenscheid). Urteil: Unentschieden.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.
Schulaufnahme in den Volksschulen.

Die Aufnahme der schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt am **Mittwoch, dem 24. April 1935** und zwar:

In den katholischen Schulen im Anschluß an den Gottesdienst, soweit dieser der Aufnahme vorangeht, sonst um 8 Uhr für die Knaben und um 10 Uhr für die Mädchen,

in der evangelischen Schule für alle Kinder um 10,15 Uhr.

Die Erziehungsberechtigten (Eltern, Vormünder und Pflegeeltern) werden aufgefordert, ihre schulpflichtig werdenden Kinder zu dem angegebenen Termin der für ihren Schulbezirk zuständigen Schule zuzuführen. Das Familienstammbuch ist mitzubringen.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1935 das sechste Lebensjahr vollenden. Kinder, die körperlich oder geistig nicht hinreichend entwickelt sind, um mit Erfolg am Schulunterricht teilzunehmen, können auf Antrag, dem ein amts- oder schulärztliches Zeugnis beigefügt werden muß, vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Die Anträge sind möglichst bald an die Städtische Schuldeputation zu richten.

Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1935 das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten vorzeitig aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen und wenn es die Größe und Gliederung der Schule zuläßt.

Diese Anträge sind spätestens am Schulaufnahmetage bei dem zuständigen Schulleiter zu stellen, der im Benehmen mit dem Klassenlehrer über die Aufnahme entscheidet.

Bocholt, den 20. April 1935.

Der Oberbürgermeister.

*

Stundenplan der Kreisberufsschule Borken.

Gültig für die Ein- und Umschulung ab 24. April 1935 (erster Schultag).

II. Schulort Rhede, Neustraße.

14. Montag, 29. 4. 35: Textilarbeiter von 8—14 Uhr
15. Montag, 29. 4. 35: Textilarbeiterinnen von 14—20 Uhr

Den Schulort Rhede besuchen nur die beiden letzten Gruppen aus dem bisherigen Berufsschulbezirk Rhede. Alle übrigen Berufsschulpflichtigen besuchen die Fachklassen in Borken.

Borken, den 16. April 1935.

Der Direktor.

Auf Grund des § 1 der vom Kreisausschuß beschlossenen Kreisberufsschulsatzung vom 26. 3. ds. Jrs. die ich am 15. ds. Mts. veröffentlicht habe, bestimme ich hiermit, daß die Berufsschulpflichtigen — alle handwerklichen und kaufmännischen Lehrlinge und Jugendliche beiderlei Geschlechts — aus dem Stadtbezirk Borken und den Amtsbezirken Velen, Ramsdorf, Gemen, Weseke, Heiden, Reken und Rhede die Berufsschule in Borken, sowie die schulpflichtigen Textilarbeiter und Arbeiterinnen aus dem Amtsbezirk Rhede die Zweigklasse in Rhede zu besuchen haben.

Borken, den 16. April 1935.

Der Landrat: Dr. Cremerius.

*

Oeffentliche Mahnung.

Bis zum 15. April 1935 sind fällig gewesen:
Grundsteuer,
Hauszinssteuer (einschl. Anleihebetrag gem. Gesetz vom 30. 3. 1935),
Kanalgebühren und -beiträge,
Müllabfuhrgebühren,
Hundesteuer,
Lohnsummensteuer,
Bürgersteuer lt. Steuerkarten,
Getränkesteuer,
Beiträge zur Berufsschule,
Beiträge zur Handwerkskammer,
Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Für alle Zahlungen nach dem 15. April (auch für Ueberweisungen) kommt der Säumniszuschlag von 2% in Frage.

Die bis zum 25. April 1935 nicht bei der Kasse eingegangenen Beträge werden vom 26. April ab im Wege der Zwangsbeitreibung kostenpflichtig eingezogen. Eine schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Bocholt, den 19. März 1935.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Werbt für Eure Heimatzeitung das Volksblatt f. Bocholt und den Kreis Borken

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

Heinrich Lahrkamp
Elisabeth Lahrkamp
geb Knakkmann [2337g

Bocholt, Ostmauer 16 — 23. April 1935 — Recklinghausen, Franz-Brachi-Str. 16

Mütterverein Ewaldi.
Unser Mitglied **Ehefrau Hermann Brüggemann** ist gestorben. Zu dem am Mittwoch 8 Uhr in Ewaldi stattfindenden Seelenamt und anschl Beerdig. werden die Mitglieder hiermit eingel.

Mit Erfolg

kaufen oder verkaufen Sie unbenutzt in der Haushaltung herumstehende Gegenstände durch eine „kleine" Gelegenheitsanzeige in unserer **maßgebend** verbreiteten Zeitung, die für alle Klein-Anzeigen hervorragend werbekräftig ist.

Eine junge **Weidekuh** zu verkaufen od. gegen ein hochtragendes Rind oder Kuh zu vertauschen.
B. Weigel, Lowick 22
Holzschuhmacher

Katholisches Mädchen
22 Jahre alt, mehrere Jahre in besserem Haushalt tätig, gute Zeugnisse vorhanden, **sucht Stelle** zum 1. oder 15. Mai, am liebsten für kleinen Haushalt. [721g
Werther Str. 214

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Samstag, dem 20. April, abends 7,30 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Herm. Brüggemann
Maria geb. **Jormann.**

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen frommen Lebenswandel, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 23. April 1935.

Das heilige Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 8 Uhr in der St. Ewaldikirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Keine Familie ohne das „Volksblatt"!

Helfen Sie mit an der weiteren Verbreitung Ihres Blattes. Auch Ihre Freunde und Bekannten können für den niedrigen Bezugspreis von RM. 2.20 ein Blatt erhalten, das nicht nur schnell und wahrheitsgemäß über alle wirtschaftlichen und geschichtlichen Begebenheiten des In- und Auslandes aufklärt, sondern auch der belehrende Teil ist so reichhaltig, daß die gesamte Familie daraus Nutzen ziehen kann. Der Unterhaltungsteil ist ebenfalls mustergültig.

Empfehlen Sie das Volksblatt! Mehr Leser - noch bessere Leistungen!